

Die revidierte Einheitsübersetzung: Nimm und lies

Im April 2016 wurde von Rom die Bearbeitung (Revision) der bisherigen Einheitsübersetzung genehmigt. Verschiedene (auch zweifarbige – wie das Gotteslob) Ausgaben stehen zur Verfügung; sogar auch schon eine kostengünstige Großdruckausgabe. Das Projekt hat sich gelohnt. Ein positiver Impuls für die Lektüre der Bibel in der Liturgie, in Bibelrunden sowie für die persönliche Schriftlesung ist gelungen.

Einheitsübersetzung

Nach dem 2. Vatikanischen Konzil wurde in den 70er Jahren die erste deutschsprachige Einheitsübersetzung erstellt. Damals gab es zwar mehrere katholische Übersetzungen ins Deutsche, aber keinen einheitlichen Text, weil als zentrale Bibelausgabe immer noch der lateinische Text maßgebend war. Von dieser „Vereinheitlichung“ kommt der Name „Einheitsübersetzung“. Und nach über 40 Jahren war es nötig, inzwischen entdeckte Fehler und Schwächen zu beseitigen. Natürlich wäre es wünschenswert – und sinnvoll – gewesen, so ein Großprojekt mit den evangelischen Glaubensgeschwistern gemeinsam durchzuführen, doch dafür war offensichtlich die Zeit noch nicht reif. Auf evangelischer Seite wurde etwa zeitgleich die Lutherbibel neu bearbeitet. Aber: Beide haben bei vielen Verbesserungen die Errungenschaften der anderen berücksichtigt.

Eine maßvolle Revision

An der „maßvollen“ Revision waren neben den entscheidenden Bischofskonferenzen die führenden Bibelwissenschaftler und erfreulicher Weise erstmals auch viele Frauen beteiligt. Aus meiner Sicht zeichnet die jetzt vorliegende Fassung ein hohes Maß an Ausgewogenheit aus. Wie wir jetzt schon sehen, tun sich all jene, die einen Text in einer bestimmten Form gewohnt sind, sehr schwer diesen verändert zu akzeptieren. Wenn es z.B. im von vielen auswendig gelernten Psalm 23 jetzt heißt: „Meine Lebenskraft bringt er zurück“, so ist das wirklich etwas anderes als das bisherige (aber falsche) „Er stillt mein Verlangen“.

Drei durchgängige Veränderungen

Vor allem bei drei Punkten wurde stärker an den Urtext angepasst: beim Gottesbild, bei der Stellung der Frau und beim Judentum. Der Auferstandene ruft uns jetzt am Ende des Matthäusevangeliums zu: „Ich bin mit euch“ – bisher war nur von einem Gott, der „bei euch“ ist, die Rede. An zahlreichen Stellen lesen wir jetzt von Brüdern und Schwestern, wo bisher nur Männer genannt wurden, und die leider im Volk noch tief verwurzelte Ablehnung der Juden hat jetzt wesentlich weniger Anhalt in den entsprechenden Bibeltexten, weil auch da wörtlicher (und weniger judenfeindlich) übersetzt wurde.

Der entscheidende Punkt

Die neuen Bibeln sind da. Jetzt geht es darum, dass viele rasch zu diesen neuen Ausgaben kommen und dann selbst zum neuen Text einen für sie passenden Zugang finden. Die neue Übersetzung mit den Tausenden kleinen Verbesserungen ist den Christinnen und Christen (also uns selbst!) bewusst zu machen, damit sie auch akzeptiert wird. In den Gottesdiensten dauert es noch mehr als ein Jahr bis auch da die neuen Texte verwendet werden.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.